

## **Die Vermittlung von siebenbürgisch-sächsischem Kulturgut ausgehend von dem Kinderbuch *Das Amenchen. Mäuseleben* (2019) der rumänien-deutschen Schriftstellerin Anne Junesch**

---

**Andreea DUMITRU**

Dr.phil., Hermannstadt/Sibiu;

E-Mail: andreeadumitruiacob@gmail.com

**Abstract:** The German minority emigrated massively from Romania after the fall of the communist regime in 1989, so the void left by it had to be filled with representatives of Romanian ethnicity. The main actors for the relations between the Saxons and the Romanians in Transylvania are the children who study in schools with German as a mother tongue. They will carry on the cultural heritage left by the Saxons. But how can we reach out for these children? The answer is given to us by the writer Anne Junesch in her book „Das Amenchen. Mäuseleben”, published in 2019. An attempt is being made to sensitize young readers to Transylvanian culture. With the help of a story centered around a fortified church and a main character from Germany, a world full of secrets and of the unknown is revealed to us. With small steps, an incursion is thus made into the almost lost world of the Transylvanian Saxons.

**Key words:** Anne Junesch, Transylvania, Transylvanian Saxons, literature for children, cultural elements

Die siebenbürgisch-sächsische Kultur hat bis 1990<sup>1</sup> den multi-kulturellen Raum Siebenbürgen entscheidend mitgeprägt; der Massenexodus der Siebenbürger Sachsen nach dem Fall des

---

<sup>1</sup> Gündisch, Konrad (Hg.): *850 Jahre Siebenbürger Sachsen*. Wangen i. Allgäu 1991.

Eisernen Vorhangs bringt jedoch grundlegende Veränderungen mit sich. Die Anzahl der traditionellen deutschsprachigen Institutionen und die der Vertreterinnen und Vertreter, die die rumäniendeutsche Kultur pflegen, gehen schlagartig zurück und eine neue, von der rumänischen Mehrheitsbevölkerung dominierte Wirklichkeit wird zum Normalzustand. Es gilt jedoch, die multiethnische Vergangenheit Siebenbürgens zu bewahren, und dieser Aufgabe ist die rumäniendeutsche Autorin Anne Junesch in ihren Kinderbüchern gerecht geworden.

Junesch<sup>2</sup> wurde 1948 in eine Pfarrersfamilie hineingeboren und heiratete später den Pfarrer Georg Junesch aus Tartlau. Sie arbeitete als Krankenschwester und unterstützte nebenbei ihren Mann bei der Gemeindegarbeit. Ab 1993 übernahm sie die Stelle der Pfarramtssekretärin in Mühlbach (Sebeş) und das Gemeindeleben wurde somit zum Mittelpunkt ihres Lebens. Diese neue Funktion ermöglichte es ihr, auch schriftstellerisch tätig zu werden. Als vierfache Mutter, siebenfache Großmutter und zweifache Urgroßmutter kannte sie die Erfahrungswelt der Kinder sehr gut, sodass es dazu kam, dass sie insgesamt vierzehn Kinderbücher schreiben konnte. Zehn davon nehmen Bezug auf die Volksgruppe der Siebenbürger Sachsen.

Trotz der massiven Auswanderung ihrer deutschsprachigen Landsleute nach 1990 entschied sich die Autorin für den Verbleib in ihrer Heimat und sie produzierte im Land ihrer Vorfahren Literatur, die sich auf deren Geschichte und Kultur fokussierte. Aus diesem Grund sind die vorliegenden Bücher so bedeutend – man spricht hier nicht von bahnbrechender Weltliteratur, ihr Wert besteht darin, dass die behandelten Themen, die kindergerecht aufgearbeitet wurden, dem multikulturellen und multiethnischen Raum Siebenbürgen gewidmet sind. Anne Junesch baut Brücken zwischen der Vergangenheit und der Gegenwart

<sup>2</sup> Stöckmann, Petra: Stets fröhlich und quirlig aktiv: Abschied von Anne Junesch. In: *Siebenbürger Zeitung online* vom 14. November 2019, unter: <https://www.siebenbuenger.de/zeitung/artikel/interviews/20458-stets-froehlich-und-quirlig-aktiv.html> (abgerufen am 4.4.2020).

und spricht Hoffnung für die Zukunft aus. Diese Hoffnung bezieht sich vor allem auf die Vermittlung und Fortführung der siebenbürgisch-sächsischen Kultur und auf das Weiterbestehen der deutschen Sprache in Rumänien. Hierzu ein Zitat aus dem 2020 erschienenen Buch *Geschichte aus Geschichten lernen. Kinderliteratur aus Siebenbürgen*: „Kontinuität ist das Stichwort, Kontinuität um jeden Preis. Man darf die siebenbürgisch-sächsische Kultur nicht aufgeben oder gar vergessen.“<sup>3</sup>

Das ist auch die Intention des vorliegenden Beitrags: Wie vermittelt man die Geschichte Siebenbürgens, die sächsische Kultur und die Eigenheiten der siebenbürgischen Bewohner, damit diese nicht in Vergessenheit geraten? Die rumäniendeutsche Schriftstellerin liefert durch die Inhalte ihrer Kinderbücher Antworten auf diese Fragestellung. Ergänzend dazu, sollte noch Folgendes in Betracht gezogen werden: An wen sollte man sich richten, da ja bekanntlich die deutsche Minderheit aus Rumänien kaum noch vorhanden ist? Wer ist bzw. wer sollte das Zielpublikum dieser Bücher sein? Da die rumäniendeutsche Minderheit nach der Wende sehr stark zurückgegangen ist, besteht das Lesepublikum aus deutschsprachigen rumänischen Kindern. Hierzu wird auf eine im Jahr 2019 am deutschsprachigen Samuel-von-Brukenthal-Gymnasium (Hermannstadt) durchgeführte Untersuchung<sup>4</sup> hingewiesen. Das Ergebnis der Umfrage ist ernüchternd: 96% aller Schülerinnen und Schüler (Jahrgangsstufen 9 bis 12), die die Schule besuchen, stammen aus rumänischen Familien. Das bedeutet, dass Deutsch für sie als „Arbeitssprache“ gilt und dass ihnen die Siebenbürger Sachsen

---

<sup>3</sup> Dumitru, Andreea: *Geschichte aus Geschichten lernen. Kinderliteratur aus Siebenbürgen*. Sibiu 2020, S. 57.

<sup>4</sup> Dumitru, Andreea: Germana vorbită în școlile din Transilvania în anul 2019. Un raport din activitatea didactică desfășurată la Colegiul Național „Samuel von Brukenthal”. In: Beer, Mathias/ Sorin Radu/ Florian Kühner-Wielach (Hgg.): *Germanii din România. Migrațiune și patri-moniu cultural după 1945*. București 2019, S. 148-157.

nur aus Büchern oder aus dem Unterricht<sup>5</sup> bekannt sind. Wie kann man sie also dafür sensibilisieren, sich mit der Kultur und der Geschichte der deutschen Minderheit zu beschäftigen? Eine Möglichkeit ist die gezielte Lektüre von Büchern mit dem thematischen Schwerpunkt „Siebenbürgen“. Laut Statistik der Landesschulkommission<sup>6</sup> des Demokratischen Forums der Deutschen in Rumänien lernen insgesamt 23.449 Kinder und Jugendliche in Rumänien Deutsch (als Muttersprache)<sup>7</sup> – hier sollte man unbedingt anknüpfen.

Das Buch, auf das der Fokus nun gerichtet wird, ist das 2019 erschienene *Das Amenchen. Mäuseleben*<sup>8</sup>. Schon der Buchumschlag mit seiner Kirchenburg deutet unmittelbar auf den Inhalt hin; nichtdestotrotz bleibt die Neugierde aufrechterhalten, denn der Umriss der Burg weist auf ein bestimmtes Geheimnis hin, das auf der Rückseite des Buches mit folgender Aussage intensiviert wird: „Wo kann man Türme reden hören? Selbstverständlich in dieser Geschichte über eine Kirchenburg aus Siebenbürgen in Rumänien.“<sup>9</sup> Die Kirchenburgenlandschaft aus Rumänien ist sowohl Teil des siebenbürgisch-sächsischen

---

<sup>5</sup> Siehe Unterrichtsfach *Geschichte der Minderheiten*, Klassenstufe 7.

<sup>6</sup> Statistik der Lyzeen mit deutscher Abteilung in Rumänien 2020-2021. In: *Demokratisches Forum der Deutschen in Rumänien*. Webseite, unter: <https://www.fdgr.ro/statistik-der-lyzeen-mit-deutscher-abteilung-in-rumaenien-2020-2021/> (abgerufen am 18.09.2022).

Statistik der allgemeinbildenden Schulen mit deutscher Abteilung in Rumänien 2020-2021. In: *Demokratisches Forum der Deutschen in Rumänien*. Webseite, unter: <https://www.fdgr.ro/statistik-der-allgemein-bildenden-schulen-mit-deutscher-abteilung-in-rumaenien-2020-2021/>, (abgerufen am 18.09.2022).

Statistik der deutschsprachigen Kindergärten in Rumänien 2020-2021. In: *Demokratisches Forum der Deutschen in Rumänien*. Webseite, unter: <https://www.fdgr.ro/statistik-der-deutschsprachigen-kindergaerten-in-rumaenien-2020-2021/>, (abgerufen am 18.09.2022).

<sup>7</sup> Für das Schuljahr 2020-2021 gültige Zahl.

<sup>8</sup> Junesch, Anne: *Das Amenchen. Mäuseleben*. Sibiu/Hermannstadt 2019.

<sup>9</sup> Junesch, 2019, Rückseite des Buchumschlags.

als auch des rumänischen und des gesamteuropäischen Erbes und das Ziel vieler Kulturträger<sup>10</sup> ist es, diese einmalige Kulturlandschaft zu pflegen bzw. zu erhalten. Um das erreichen zu können, braucht es Akteure, deren Hauptaufgabe darin besteht, die Kirchenburgen zu sanieren. Eine große Herausforderung ist jedoch die Finanzierung dieser Großprojekte, daher kann das vorliegende Buch als eine Art Werbeträger für die Kapitalbeschaffung angesehen werden.

Die Baukunst der Siebenbürger Sachsen wird mit einer Detektivgeschichte verbunden, damit das Thema für die junge Leserschaft anziehend gestaltet wird. Die Kirchenburg, die im siebenbürgischen Hochland steht, besteht aus mehreren Türmen und dicken Ringmauern. Die Anordnung der Türme und ihre Rolle in der Wehranlage erfolgt nach tradierten Mustern, das Gotteshaus und die Ringmauern ergänzen das Bild einer typischen mittelalterlichen Befestigung. Das Geheimnisvolle an der Verteidigungsanlage ist, dass alle Türme menschliche Eigenschaften aufweisen.

Das ist die Voraussetzung für die verwickelte Geschichte, die im Folgenden dargestellt wird. Die Hauptfigur ist eine ausländische Studentin, die Freiwilligendienst leisten will. Diese Information ist ein Hinweis auf die siebenbürgische Realität: Weil es an Geld fehlt, werden ehrenamtlich tätige Personen eingesetzt, die ihr Fachwissen kostenlos anbieten, um den alten Kirchenburgen eine neue Chance zu geben, da es in den meisten sächsischen Dörfern keine aktive Glaubensgemeinschaft mehr gibt.

Sabine, eine Studentin der Architektur, kommt aus dem deutschsprachigen Ausland, um in Siebenbürgen im fiktiven Wiesendorf eine alte sanierungsbedürftige Kirchenburg zu vermessen. Grund genug, dass das untersuchte Buch mit einer Einführung in die Geschichte der Siebenbürger Sachsen beginnt.

---

<sup>10</sup> *Stiftung Kirchenburgen*. Webseite. Unter: <https://kirchenburgen.org/>, (abgerufen am 23.03.2023).

Diese Informationen dienen dazu, den Lesenden einen geschichtlichen Rahmen zu vermitteln, so dass sie die Kirchenburgenlandschaft in ihren Bildungshorizont einordnen können. Der Bezug zum siebenbürgischen Deutschtum wird somit hergestellt. Die so genannten Sachsen kamen ursprünglich im 12. Jahrhundert aus dem Rhein-Mosel-Gebiet und ließen sich im Karpatenbogen nieder. Zu den Hauptbedingungen, die man zum Überleben in einer wilden Gegend braucht, gehört Wasser, also die Flüsse; davon gibt es genug in Siebenbürgen, sodass die Gäste aus der Fremde Ortschaften gründen können, die sich über Jahrhunderte erhalten haben. Das Mittelalter verbinden die Siedler mit Überfällen und Plünderungen durch Tataren und Türken. Die Überlebensstrategie der untersuchten Bevölkerungsgruppe besteht darin, Kirchenburgen<sup>11</sup> zu bauen. So werden die Dorfkirche und die Kirchengemeinschaft geschützt. Alle Bewohner finden zusammen mit ihren Tieren Zuflucht innerhalb der Wehranlage. Man baut einen Brunnen und sichert so das zum Leben notwendige Wasser.

Die Studentin Sabine kann die jahrhundertealte Burg, die von allen Generationen der Siebenbürger Sachsen gepflegt worden ist, noch als vollständigen Bau erleben. Ihr Interesse für diese besondere Bauanlage wird auch von Dieben geteilt, die sowohl nach versteckten Schätzen als auch nach museumsreifen Kunstwerken suchen. Die Kunstdiebe werden überführt und die Geschichte geht für fast alle Beteiligten gut aus. Ende gut, alles gut – würde man sagen, doch das Buch will die Aufmerksamkeit der Lesenden auf die sich in Gefahr befindenden Kirchenburgen lenken, die nun ohne „Hüter“ geblieben sind.

---

<sup>11</sup> Davon erhalten haben sich um die 150 (Stand 2023). Siehe dazu auch Fabini, Hermann: Wie viele Kirchenburgen gibt es heute und wie viele hat es früher gegeben? In: *Allgemeine Deutsche Zeitung für Rumänien online* vom 29. Oktober 2013, unter: <https://adz.ro/artikel/artikel/wie-viele-kirchenburgen-gibt-es-heute-wie-viele-hat-es-frueher-gegeben> (abgerufen am 23.03.2023).

Ohne Menschen, die sie pflegen und sanieren, fallen sie zusammen und werden nur noch in der Erinnerung der Allgemeinheit fortbestehen.

Um die Schilderung attraktiver und geheimnisvoller zu gestalten, werden die Türme der Kirchenburg vermenschlicht und sie bekommen sogar Namen, abhängig davon, welche Rolle sie in der Handlung bzw. für die Gemeinschaft spielen. Für ein besseres Verständnis wird der Kirchenburgumriss im Buch mit allen Namen der Türme versehen: Thomas, Frau Moll, Herr Stobekir, Amenchen, Frau Spemäu, Herr Haudrauf und Turminchen.<sup>12</sup>

Der Eingang in den Hof der Kirchenburg geschieht durch den Torturm, der Thomas heißt – dieser Turm führt die Leser in die Geschichte ein, denn er hat einen Überblick über alle Menschen, die den Kirchhof bzw. die Kirche betreten. Dort befindet sich auch die ehemalige Wohnung des Burghüters. Doch seit der Auswanderung der Sachsen in den Westen gibt es keinen mehr. Aber eben dort findet die Studentin eine Unterkunft für ihre Zeit in Siebenbürgen. In dem ersten Gespräch, das sich zwischen den beiden Figuren entwickelt, werden die anderen Türme vorgestellt und die Lesenden erhalten zugleich auch wichtige geschichtliche Informationen über die Struktur einer sächsischen Kirchenburg.

Turminchen, der Flankierungsturm, ist der kleine Turm mit Blick auf den Zwinger. Dort hat man in Zeiten der Not seine Tiere versorgt, denn die Siebenbürger Sachsen haben im Mittelalter während einer fremden Belagerung ihr Leben innerhalb der Ringmauern weitergeführt.

Der hohe Turm, der Teil des Kirchengebäudes ist, heißt Herr Stobekir; der Name ist ein Akronym für „stolz bewacht er die Kirche“<sup>13</sup> und er stellt den Eingang in das Kircheninnere dar.

Frau Moll ist die Bezeichnung für den Glockenturm, der untypischerweise nicht Teil des Kirchengebäudes ist. Die sich

---

<sup>12</sup> Junesch, 2019, S. 9.

<sup>13</sup> Junesch, 2019, S. 11.

in seinem Inneren befindenden Glocken läuten jede Viertelstunde, damit die Dorfbewohner – unabhängig von Volkszugehörigkeit, Konfession und Sprache – erfahren, wie spät es ist, und so ihren Alltag regeln können. Auch der sonntägliche Gottesdienst, zu dem die Siebenbürger Sachsen verpflichtet waren, wird durch das Geläut unterstützt, vor allem nach dem Beten des Vaterunsers. Die Gewissheit der beständigen Begleitung durch das Glockenläuten lässt die Menschen hoffen, dass es eine Zukunft in Siebenbürgen gibt.

Der dicke Turm, Herr Haudrauf, hat einen außergewöhnlichen Namen; es ist der Turm, der eine breite Einfahrt hat, um den Durchgang von Pferde- oder Ochsenwagen zu gewährleisten. Hier ist eigentlich auch die Schwachstelle der Kirchenburg, deshalb bekommt er zusätzlich zu der Pforte noch ein Fallgitter. Diese Vorrichtung wurde dafür eingesetzt, um ungewollte Besucher draußen zu halten, sodass die Dorfbewohner die Überfälle in den schweren Zeiten des Mittelalters und der frühen Neuzeit überleben konnten. Diese Verteidigungsmethode ist in Europa überall eingesetzt worden. Im 21. Jahrhundert aber gilt das Gitter als historisches Relikt und wird von den Besuchern bewundert und als erlebte Geschichte wahrgenommen.

Zwei besondere Türme werden nun vorgestellt. Der Speckturm, der eine siebenbürgische Besonderheit ist, weist zwei Eigenschaften auf: Einerseits dient er als kalte Vorratskammer für die Dorfbewohner, andererseits als Durchgang in den Innenhof der Kirchenburg. In der kalten, zugigen gemeinschaftlichen Vorratskammer innerhalb der meterdicken Turmmauern bewahrten die siebenbürgisch-sächsischen Bauern ihren Speck auf, zu dem sie wöchentlich einmal Zugang hatten. Jede Familie durfte nach vorgeschriebenen Regeln ihre Ration abholen, dann wurde der Turm verschlossen. Die Benennung des Turms im Buch von Anne Junesch – Spemäu – nimmt Bezug auf eine seiner Funktionen: „Spe“ kommt von Speck und „Mäu“ von



Maus, also „Zum Speck rennen die Mäuse“<sup>14</sup>. Dieser Turm zeigt auch den Gemeinschaftssinn in der ländlichen Gegend, denn alle Einheimischen bewahren ihren Speck nur dort auf. Dieser hängt an Eisenhaken, damit ihn die Mäuse nicht fressen können. Der zweite besondere Turm ist auch der kleinste von allen als Figuren auftretenden Türmen. Das kleinste Türmchen gibt dem untersuchten Kinderbuch seinen Namen. Es heißt Amenchen in Anlehnung an das Wort „Amen“. Da die Gebete mit einem Amen aufhören und dann die „kleine Vaterunser-Glocke“<sup>15</sup> geläutet wird, bekommt der Turm diese Bezeichnung. Das Glöckchen erklingt jedes Mal, nachdem der Pfarrer mit der Gemeinde das Herrengebet fertig ausgesprochen hat. Die Glocke ist ein Symbol der Hoffnung, die nie aufhören darf. Wie bereits bei der Beschreibung von Frau Moll erwähnt, hat das Läuten eine tiefe Bedeutung für die Dorfgemeinschaft.

Mithilfe der Türme und der Figuren des Textes wird die aktuelle Situation der siebenbürgisch-sächsischen Kirchenburgen deutlich dargestellt. Ausländische Studentinnen und Studenten reisen nach Siebenbürgen, um diese zu vermessen. Die Vermessungen geben allen einen Einblick über den Stand der Dinge: Viele Ringmauern und Türme sind einsturzgefährdet, die Dächer sind beschädigt, die leeren Kirchen drohen zusammenzufallen. Die Feuchtigkeit stellt die größte Gefahr dar. Die Architekturstudentin Sabine misst in Wiesenfeld die Innen- und Außenseiten der Ringmauer, die Außenwände der Kirche und entdeckt dabei, nachdem sie die Fotos auf ihren Computer überträgt, die Wasserflecken und die schadhafte Stellen, die ausgebessert werden müssen. Das Dach ist nicht mehr wasserdicht und bei Regenwetter dringt das Wasser in das Gemäuer ein. Kaputte Balken, fehlende Dachziegel und wackelnde Pforten sind nur Dachziegel kleine Anzeichen der bevorstehenden Katastrophe.

---

<sup>14</sup> Junesch, 2019, S. 12.

<sup>15</sup> Ebd., S. 13.

Dieser Tatsachenbestand benötigt eine schnelle Hilfeleistung und in Siebenbürgen gibt es einen Mangel an einheimischen Spezialisten. Es fehlt am Mann bzw. an der Frau und genau darüber gibt uns die Verfasserin Anne Junesch Auskunft. Nicht nur dass es an Fachkräften fehlt, es fehlt auch an finanziellen Ressourcen, da die jeweiligen Gemeinden nach 1990 sehr stark geschrumpft bzw. nicht mehr vorhanden ist. Im Buch von Anne Junesch wird in dem fiktiven siebenbürgischen Dorf nur jeden zweiten Sonntag Gottesdienst abgehalten und die meisten Gemeindeglieder sind über 70 Jahre alt. Hier werden weitere Probleme aufgedeckt: Die überalterte Gemeinde, das Fehlen des Personals, des Geldes und einer Vision.

Es ist schwierig, alle Kirchenburgen, die sanierungsbedürftig sind, zu restaurieren. Eine Handvoll Menschen sind mit diesem Unterfangen überfordert. Man sucht nach Lösungen für die Rettung der Wiesenfelder Kirchenburg, die eigentlich für jede andere Kirchburg stehen könnte. Durch die Darstellung der Fakten und der Schwierigkeiten, die mit der Sanierung der Burg in Verbindung gebracht werden können, möchte Junesch darauf hinweisen, dass das Retten der Kirchenburgenlandschaft eine Aufgabe der ganzen Gemeinschaft sein sollte – getreu dem Motto „Gemeinsam sind wir stark.“

Der rote Faden der Handlung bzw. der Detektivgeschichte nimmt seinen Lauf und erreicht den Höhepunkt im Gotteshaus, als Sabine nach einem Schatz sucht. Es soll angeblich wertvolles Kirchengeschirr eingemauert worden sein, damit die Gemeinde eine Geldreserve hat, falls sie in Notsituationen gelangt. Es ist bekannt, dass Glaubensgemeinden ihre Schätze manchmal im Innenraum der Kirche versteckt haben. Die junge Frau klopft die Wände, die Pfeiler und den Fußboden ab und dort, wo es hohl klingt, beginnt sie, Vermutungen anzustellen. Die Studentin wird während ihres Aufenthalts in der Kirche von Unbekannten, die sich später als Diebe entpuppen, betäubt und sie verliert ihr Bewusstsein.

Die Türme mit menschlichen Eigenschaften beginnen miteinander zu reden, nachdem die Frau einen ganzen Tag lang nicht mehr gesehen wird, und stellen gemeinsam fest, dass vier Männer die Kirche besucht und diese schließlich voll bepackt verlassen haben. Sie setzen eine wohlbekannte Methode ein, um die Aufmerksamkeit der Dorfbewohner auf die Kirchenburg zu lenken. Das Amenchen läutet das kleine Glöckchen und die Menschen im Ort denken an eine bevorstehende Gefahr. Feuer ist der erste Gedanke, doch dann entdecken sie Sabine in der Kirche. Bemerkenswert an dieser Szene ist die Tatsache, dass zwei Siebenbürger Sachsen, Herr Schepp und Herr Müller, sich zusammen mit dem Rumänen Bade Gheorghe der Situation annehmen. Obwohl die Kirche evangelisch ist, gehört sie zur Ortschaft dazu und wird so auch zum Identifikationsobjekt für die orthodoxen Rumänen. Das meist gut nachbarschaftliche Miteinander in den siebenbürgischen Dörfern wird so im Buch besonders stark betont. Man lebt in Eintracht miteinander, weil man nur so die Gemeinschaft stärken kann.

Der Diebstahl wird von der Polizei untersucht; man stellt fest, dass Petrus und Paulus, „die zwei Statuen vom Altar“<sup>16</sup>, der wertvolle Teppich aus dem Jahr 1661 und ein „Bild des Reformators Martin Luther“<sup>17</sup> verschwunden sind. Bei einer näheren Untersuchung sieht man das Ausmaß des Schadens: Die alten bestickten Fahnen, die der Blasmusik, der Feuerwehr, der Nachbarschaft und der Jugend gehört haben, sind auch weg. Diese Fahnen repräsentieren die Vergangenheit, denn im Dorf gibt es schon längst keine Blaskapelle, keine freiwillige Feuerwehr und keine Nachbarschaft mehr – die entwendeten Fahnen sind wertvolle Zeugen einer gut funktionierenden sächsischen Gemeinschaft gewesen. Es herrscht eine nüchtern-traurige Atmosphäre, die von der Polizei mit Zusatzinformationen untermauert wird. Es gibt Räuberbanden, die aus alten

---

<sup>16</sup> Junesch, 2019, S.32.

<sup>17</sup> Ebd., S. 32.

Wehrkirchen, das stehlen, was man ihnen aufgetragen hat. Der Auftrag kommt gewöhnlich aus dem Ausland und betrifft die Objekte, die man leicht transportieren kann: „Die zwei Holzengel von der Orgel“<sup>18</sup> und die Orgelpfeifen gehören auch zu dieser Kategorie. Viele Elemente der sakralen Kunst finden so ihren Weg ins Ausland und werden nie wieder gefunden. Der Kunsthandel floriert und die Evangelische Kirche A.B. in Rumänien steht vor der schwierigen Aufgabe, die Diebstähle zu verhindern bzw. ganz aufzuhalten. Mithilfe einer Interpol-Fahndung werden die Diebe auf ihrem Weg in den Westen in Ungarn gefasst. Nicht alle Kunststücke werden gefunden und zurückgebracht – manche bleiben für immer verloren, sodass die wertvollsten Objekte aus den Wehrkirchen, die nicht mehr sicher sind, entfernt und in Museen oder in anderen Kirchen in Sicherheit aufbewahrt werden.

Es gilt aber, die Kirchenburgen an und für sich zu retten – die Gebäude als stumme Zeugen der Vergangenheit. Die Studentin Sabine schreibt ihre Kontakte an und versucht, nach Finanzierungsprogrammen zu suchen. Viele großzügige Menschen aus der Ferne helfen und die Sanierungsarbeiten beginnen. Man bessert die beschädigten Stellen aus, viele freiwillige Arbeiter „belagern“ den Innenhof der Kirchenburg, weil das Projekt auch von den dazu berechtigten rumänischen Institutionen bewilligt worden ist. Die Bedingungen sind also erfüllt: Genehmigungen, Geld und Bauarbeiter. Ein kleiner Schritt ist getan worden, doch die Instandhaltung der Kirchenburgen soll ein Thema aller zukünftigen Generationen werden, die das Erbe der Siebenbürger Sachsen pflegen und bewahren wollen.

Schlussfolgernd kann behauptet werden, dass es das Ziel der Autorin Anne Junesch ist, die siebenbürgisch-sächsische Kulturlandschaft in den Fokus der Aufmerksamkeit zu rücken, denn sie erreicht durch ihre Schriften die jungen Leser, die sich später für den Erhalt der in den Büchern dargestellten Kultur

---

<sup>18</sup> Ebd., S. 33.

einsetzen sollten. Durch die literarische Herangehensweise liefert sie wichtige Informationen, die das Allgemeinwissen von Kindern und Jugendlichen bereichern. Die Autorin vermittelt also das sächsische Kulturgut kindergerecht und entfacht die Neugierde für das sich in unmittelbarer Nähe befindende Element – sei es Sprache, Tradition, Kirchenburg.

## Literaturverzeichnis

### Primärliteratur

Junesch, Anne: *Das Amenchen. Mäuseleben*. Hermannstadt/Sibiu 2019.

### Sekundärliteratur

Dumitru, Andreea: Germana vorbită în școlile din Transilvania în anul 2019. Un raport din activitatea didactică desfășurată la Colegiul Național „Samuel von Brukenthal” In: Beer, Mathias/ Sorin Radu/ Florian Kühner-Wielach (Hgg): *Germanii din România. Migrație și patrimoniu cultural după 1945*. Band 2, betreut von Victor Spinei: *Migrații, politici de stat și identități culturale în spațiul românesc și european*. Bukarest/București 2019, S. 148-157.

Dumitru, Andreea: *Geschichte aus Geschichten lernen. Kinderliteratur aus Siebenbürgen*. Hermannstadt/Sibiu 2020.

Gündisch, Konrad: *850 Jahre Siebenbürger Sachsen*. Begleitbuch zur Ausstellung. Herausgegeben von der Landsmannschaft der Siebenbürger Sachsen in Deutschland e.V., München 1991.

#### Internetquellen

Fabini, Hermann: Wie viele Kirchenburgen gibt es heute und wie viele hat es früher gegeben? In: *Allgemeine Deutsche Zeitung für Rumänien online* vom 29. Oktober 2013, unter: <https://adz.ro/artikel/artikel/wie-viele-kirchenburgen-gibt-es-heute-wie-viele-hat-es-frueher-gegeben> (abgerufen am 23.03.2023).

- Statistik der Lyzeen mit deutscher Abteilung in Rumänien 2020-2021. In: *Demokratisches Forum der Deutschen in Rumänien*. Webseite, unter: <https://www.fdgr.ro/statistik-der-lyzeen-mit-deutscher-abteilung-in-rumaenien-2020-2021/> (abgerufen am 18.09.2022).
- Statistik der allgemeinbildenden Schulen mit deutscher Abteilung in Rumänien 2020-2021. In: *Demokratisches Forum der Deutschen in Rumänien*. Webseite, unter: <https://www.fdgr.ro/statistik-der-allgemeinbildenden-schulen-mit-deutscher-abteilung-in-rumaenien-2020-2021/>, (abgerufen am 18.09.2022).
- Statistik der deutschsprachigen Kindergärten in Rumänien 2020-2021. In: *Demokratisches Forum der Deutschen in Rumänien*. Webseite, unter: <https://www.fdgr.ro/statistik-der-deutschsprachigen-kindergaerten-in-rumaenien-2020-2021/>, (abgerufen am 18.09.2022).
- Stiftung Kirchenburgen*. Webseite. Unter: <https://kirchenburgen.org/>, (abgerufen am 23.03.2023).
- Stöckmann, Petra: Stets fröhlich und quirlig aktiv: Abschied von Anne Junesch. In: *Siebenbürger Zeitung online* vom 14. November 2019, unter: <https://www.siebenbuenger.de/zeitung/artikel/interviews/20458-stets-froehlich-und-quirilig-aktiv.html> (abgerufen am 4.04.2020).